

Beirat Mitte engagiert sich für Barrierefreiheit.

Der Beirat Mitte erinnert daran, dass die Zahl der Menschen die zeitweilig oder dauerhaft, in stärkerem oder geringerem Umfang in ihren Möglichkeiten sich in der Stadt selbständig und unbehindert zu bewegen, sehr groß ist. Die Gruppe dieser Bürgerinnen und Bürger wird im Zuge des demografischen Wandels weiter wachsen. Es ist daher nicht nur ein Gebot der sozialen Gerechtigkeit und Fairness, sondern auch im wohlverstandenen, wirtschaftlichen Interesse der Stadt, planmäßig am Abbau von Barrieren im öffentlichen und privaten Raum zu arbeiten.

Der Beirat Mitte unterstützt die Konsequenzen aus der vom Sozialressort beauftragten und von SelbstBestimmt Leben e.V., der LAG Selbsthilfe behinderter Menschen e.V. in Kooperation mit dem Planungsbüro Protze und Theiling durchgeführten Studie zur Durchsetzung einer barrierefreien Stadt, die auf der Sitzung vom 3. November 2008 vorgestellt wurde.

Die Aufgabe stellt sich auf vielen Gebieten. Der Beirat hat in den meisten Fällen mindestens ein Mitbestimmungsrecht. Der Beirat wird dieses Recht nutzen, um die Umsetzung der Erkenntnisse aus der Studie in der Stadt voran zu bringen. Er wird sein Augenmerk verstärkt auf die neuralgischen Punkte im Stadtteil richten, so z. B. auf den Bereich Domsheide und Bahnhofsvorplatz, deren Überquerung nach wie vor für Menschen mit Behinderung eine Zumutung bedeutet.

Bei den privaten und öffentlichen Bauvorhaben und im Straßen- und Wegebau werden die Bauanträge bzw. Pläne dem Beirat bekannt gemacht. Über die Tatsache, dass die Herstellung der Barrierefreiheit häufig durch technische oder wirtschaftliche Hindernisse erschwert wird, ist sich der Beirat bewusst. Er ist aber auch davon überzeugt, dass es des öfteren schlicht an der nötigen Aufmerksamkeit und/ oder dem Interesse für dieses wichtige Thema mangelt. Der Beirat will dazu beitragen, dass sich das ändert. Die neue Richtlinie zur Durchsetzung der Barrierefreiheit im öffentlichen Raum, ist dafür eine gute Grundlage.

Ein besonders schwieriges Feld stellt die bisweilen schlechte Platzierung von Verkehrsschildern, Bänken, Werbetafeln, Wartehäuschen, Fahrradständern, Schaltkästen und Parkplätzen im öffentlichen Raum dar.

Immer wieder wird hier zu wenig über die Belange der Menschen mit Behinderung nachgedacht. Es werden unnötige Barrieren errichtet, die für Menschen mit Mobilitätsbehinderungen oftmals unüberwindbar sind und blinden oder sehbehinderten Menschen die Orientierung erschweren, wenn nicht gar unmöglich machen. Hier wird der Beirat gemeinsam mit den Vertretern der Menschen mit Behinderung eine Initiative ergreifen und das Gespräch mit den verantwortlichen Stellen suchen, um schnellstmöglich für Abhilfe zu sorgen.

Darüber hinaus führt die gedankenlose Benutzung des öffentlichen Raums an vielen Stellen zu ernststen Behinderungen für Menschen, die in ihrer Mobilität und ihren Sinnen beeinträchtigt sind.

Hier geht es um Tische und Stühle, die in der Suche nach dem letzten Platz an der Sonne in die Mitte des Fußwegs gerückt werden, um Werbeaufsteller und Warenregale, welche die Fußgänger bremsen und direkt in den Laden lenken sollen, oder um Fahrräder, die im Kampf um einen Platz zum Anschließen zu gefährlichen Fallen für blinde oder sehbehinderte Menschen werden können.

Der Beirat will die Lebendigkeit des öffentlichen Raums erhalten und hat deshalb kein Interesse daran die Fußwege komplett leer zu räumen. Aber wir sind davon überzeugt, dass grundsätzlich in der Hauptgeschäftstraße eine ungestörte Durchgangsbreite von ca. 2 Metern für alle Passanten gewährleistet sein muss. Notwendige Wegebeziehungen dürfen nicht gestört werden. Davon profitieren nicht nur Menschen mit Behinderungen, sondern u. a. auch Kinderwagenschieber und Liebespaare.

Der Beirat Mitte hat Leander Mondré zum Sprecher für die Belange der Menschen mit Behinderung gewählt. So will der Beirat sicherstellen, dass dieser Gesichtspunkt in allen angesprochenen Arbeitsfeldern jederzeit beachtet wird.

Einstimmig beschlossen

Bremen, den 3. November 2008